

Kulturmensch Iris Berben

geschrieben von Politik und Kultur



Iris Berben ist eine der bekanntesten deutschen Schauspielerinnen. Seit den 1960er Jahren steht sie vor der Kamera und hat mit zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen Generationen von Zuschauerinnen und Zuschauern begeistert. Zu ihren jüngsten Arbeiten zählen Ruben Östlunds Kinoproduktion »Triangle of Sadness«, die 2022 mit der Goldenen Palme der Internationalen Filmfestspiele von Cannes ausgezeichnet wurde, die international erfolgreiche Netflix-Produktion »Paradise« sowie die Disney+-Serie »Deutsches Haus«. Für ihre schauspielerischen Leistungen erhielt sie über die Jahre zahlreiche renommierte Auszeichnungen. Seit Langem begreift sie ihre Bekanntheit auch als gesellschaftliche Verantwortung. Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit engagiert sich Iris Berben seit Jahrzehnten gegen Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sowie für Demokratie, Toleranz und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Mit Lesungen, Schulbesuchen, öffentlichen Diskussionen und Reden erinnert sie an die Verbrechen des Nationalsozialismus, tritt für die Sichtbarkeit jüdischen Lebens ein und widerspricht Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit. Erinnerungskultur versteht sie dabei nicht allein als Bewahrung der Vergangenheit, sondern als demokratische Aufgabe der Gegenwart.

Für ihren beharrlichen Einsatz gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus sowie für Erinnerungskultur, jüdisches Leben und demokratische Bildung zeichnet der Deutsche Kulturrat die Schauspielerin nun mit dem Deutschen Kulturpolitikpreis 2026 aus. Der Preis wird am 24. September 2026 in der Staatsbibliothek zu Berlin, Haus Unter den Linden, vergeben. Die Laudatio hält der Pianist Igor Levit, der den Abend auch musikalisch gestalten wird. Mit ihrem künstlerischen, kulturpolitischen und gesellschaftlichen Wirken zählt sie zu den prägenden Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens.

Zum ausführlichen Interview mit Iris Berben:

<https://politikkultur.de/inland/kulturpolitik/kultur-ist-immer-politisch/>

Dieser Text ist zuerst erschienen in [Politik & Kultur 9-10/2026](#)